

Tout Bâle

# Wes das Herz voll ist ...



Reiniger. Christian Mutschler, Markus Lehmann, Stefan Favrod (v.l.). Foto Tino Briner

## Vernissage I

### ISS in der Druckerei

Dass im mit Basler Zeitung angeschriebenen Gebäude an der Hochbergstrasse 15 auch andere renommierte Unternehmen zu Hause sind, weiss man spätestens seit dem Ein- und Wiederausgang der Inseratevermittlerin Publicitas von **Markus Süess** daselbst. Neues Leben in die von ihr verlassenen Räume bringen seit letztem November 120 Mitarbeitende des führenden Schweizer Facility-Services-Unternehmens ISS, das bei der Aadringgedde im Auditorium des Vermieters in **Christian Mutschler** gerade auch noch seinen neuen Regionalleiter Basel/Nordwestschweiz vorstellen konnte. Zusammen mit dem ebenfalls neu ernannten ISS-Deutschschweiz-Chef **Stefan Favrod** empfing der ehemalige Euro-2008-Turnierleiter neben Vater und FDP-Grossrat **Ernst Mutschler** sowie Grossratspräsident **Markus Lehmann** die regionalen ISS-Kunden von Gemeinschaftsbäckerei-VR-Präsident **Werner Sutter** bis Landhof-Wohngenossenschaftler **Pierre Moulin**. Um den Gästen der Mieterin einen Eindruck vom Geschäft der Vermieterin zu vermitteln, ging dem Apéro reiche eine Druckereiführung mit den BaZ-Urgesteinen **Felix Mäder**, **Felix Bitterli** und **Ueli Bühler** voraus und BaZ-Stadtchef **Patrick Marcolli** referierte über die nicht immer einfache Arbeit der Redaktion in Zeiten des medialen Wandels. Dabei sah er sich unversehens wortgewaltig aus dem Publikum heraus unterstützt von seinem Verleger **Moritz Suter**, der nach dem Motto «Wes das

Herz voll ist, des geht der Mund über» (Matthäus 12, 34b) ein flammendes Plädoyer für eine meinungsstarke und unabhängige Zeitung hielt.

## Vernissage II

### CMS in der Aktienmühle

An der jährlichen Vernissage des Basler Stadtbuchs trifft jeweils die Führungsspitze der finanzierenden Christoph Merian Stiftung mit Präsident **Lukas Faesch**, Direktor **Christian Felber** und Stadtdressort-Leiter **Walter Brack** sowie des herausgebenden Christoph Merian Verlags mit Leiter **Oliver Bolanz**, Lektor **Claus Donau** und Lektorin

**Rosmarie Anzenberger** auf die zahlreich versammelte Basler Journaille von DRS-Basel-Regionaljournal-Chef **Dieter Kohler** über die Ex-BaZ-Redaktoren **Peter Wittwer** und **Christoph Wamister** bis NZZ-BS-Korrespondent **Daniel Gerny**, welche die Chronik der laufenden Stadtereignisse und die Fotos von **Hansjörg «Fonzi» Walter** mit Schwerpunktbeiträgen aller Art zu unterfüttern pflegt. Darunter fanden sich auch Journalisten der Basler Zeitung (die auch «Tout Bâle» herausgibt) wie **Urs Buess**, **Martin Furrer** oder **Alexander Marzahn**, was CMS-Kulturvormann und Chefroniker **Beat von Wartburg** aber nicht davon



Stadtverleger. Claus Donau, Rosmarie Anzenberger, Oliver Bolanz, Roger Ehret (v.l.). Foto Juri Weiss

## zitat I

«Gerne senden wir die Drummeli-Premièrenbillets am nächsten Montag per A-Post.» Freude herrscht bei den regionalen Medienschaffenden ob E-Mail von Fasnachtscomité-Sekretärin **Fränzi Baltisberger** vom 17. Februar 2011, 13.38 Uhr.

## zitat II

«Sorry, da ist ein falsches mail verschickt worden. Wir bitten Sie um Löschung!» Zu früh gefreut gemäss E-Mail der gleichen Absenderin vom 17. Februar 2011, 13.43 Uhr.

## bad luck

Nicht nur Fremdwörter, auch Umlaute sind offenbar Glückssache. In seiner Medienmitteilung zum Thema «Bürgergemeinderatswahlen» macht das Sekretariat der LDP nicht nur aus «Kuppel»-Gegner **Hans-Rudolf «bachi» Bachmann** und Ex-Jugendfester **Claude Beranek** «ehemalige Mitglieder der kantonalen Exekutive» – also alt Regierungsräte –, sondern

auch aus dem ehemaligen St.-Johannes-Chefpfarrer und Grossrat **Thomas Mury** einen «Thomas Mury».

## lookalike



**Dieter Kohler** Regionaljournal **Elias Perrig** Regionalschauspiel

## cliffhanger

> Was macht eigentlich **Patrick Kaiser**?  
> Wer sind die nächsten Büropartner von **Bruno Larghi**?  
> Wie war das damals mit dem Dokortitel von **Felix Eymann**?  
Lesen Sie nächste Woche, wenn es wieder heisst: «Tout Bâle». thi  
Mitarbeit: map, rs.

Tout Bâle an Ihrem Anlass? Lassen Sies uns wissen: toutbale@baz.ch.



Ethiker. Simon A. Ganther, Thomas Giudici, Attilio Cibien (v.l.).

von A–Z» im Verlag von **Attilio Cibien**, Gründer des Instituts für Finanzethik (IFE), herausgegeben. Für die Finanzierung sorgte die Elisabeth-Jenny-Stiftung, deren Präsident und BKB-Riehen-Private-Banker **Simon A. Ganther** zur Buchvernissage sinnigerweise in die Safe der ehemaligen Volksbank im Unternehmen Mitte lud. Vor einem handverlesenen Publikum mit den Art-Basel-Ladys **Sascha Nikitin** und **Annette Schönholzer**, Kunstmuseums-Frau **Petra Sogaro**, HSG-Dozent **Hans Martin Tschudi**, Telebasel-Reporter **Daniel Wahl**, Messeprofi **Leonhard Löw** und Grossratspräsident **Markus Lehmann** würdigten Messe-CH-Finanzchef **Thomas Hochuli**, Gymnasiallehrerin **Susanne Eder** und Industriepfarrer **Martin Dürr** das Opus. Letzterer attestierte seinem ehemaligen Militärdienstkollegen neidlos, dass sich dieser, im Gegensatz zu den nächtlichen Unterhaltungen im Kommandoposten, heute in der Bibel fast besser auskenne als er.

## Vernissage III

### IFE im Safe

Seibi-Pfeifer **Thomas Giudici**, in der Ära **Ueli Vischer** dessen strammer Finanzverwalter und heute Inhaber eines Consulting-Unternehmens, hat in den seither vergangenen 20 Jahren den schnöden Mammon vermehrt durch die ethische Brille zu betrachten begonnen und seine diesbezüglichen Erkenntnisse nun im praktischen Ratgeber «Anstössiges zu Geld & Glück

## campus

# Platonische Liebe

DEBORAH NOBS

Da sitze ich nun. Zwischen Vernunft und Sinnlichkeit. Sowohl im übertragenen als auch im wortwörtlichen Sinne: Ich sass an meinem Computer in der Bibliothek, was nicht wirklich sinnlich ist, und sollte eine Arbeit über Platon zu Papier bringen.

**FLANIEREN.** Platonische Liebe zur Arbeit könnte man dies nennen; denn eigentlich, ja eigentlich wollte ich wesentlich lieber in der Sonne flanieren, Kaffee mit Freunden geniessen, Gedichte verschlingen. Und doch sass ich in geistigen Höhen mit Platon und seinen Ideen. Schon spannend, wie viele Stunden Studierende damit zubringen, sich gegen etwas zu wehren, was sie selber gewählt haben.

In der Vorstellung macht alles Sinn: Ich und mein Studium, Hand in Hand gegen den Rest der Welt verstricken wir uns in manch abstrusen Gedankengängen, denken über die Welt in ihrer Gesamtheit nach und versuchen sie zu verbessern. Idealismus? Ja! Denn in meiner Vorstellung sind die zähen Momente des Studiums einfach vergessen: Ich und der Cursor, der vor meinen Augen unaufhörlich blinkt und mich verhöhnt bei jedem ungeschriebenen Buchstaben mehr. Ich und die lachenden Kinder gegenüber der Bibliothek, die meine Nervenstränge überreizen, weil ich mich nicht in mein Thema einfinde. Ich und der Grottenmolch, der sich langsam neben mir breitmacht und eingefallen vor sich hinquakt,

weil die Ideen über so viel Geschreibsel über Ideen einfach ausgehen! Ja, in solchen Momenten kriecht langsam, aber sicher die Sinnlichkeit hoch und schlägt zurück. Krieg der Substanzen! Körper gegen Geist! Ich lehne mich gespannt zurück und warte ab, was geschieht ...

**LACHANFALL.** Ein kleiner hysterisch anmutender Lachanfall hier, ein Carré Schokolade da, ein Schwätzchen auf dem Gang, ein kleines Tänzchen auf dem WC und schon bewege ich mich aus der Höhle Richtung Aussenwelt. Und jetzt kann ich machen, was ich will! Menschen treffen, Kaffee trinken... Doch halt: Menschen arbeiten, für Kaffee kein Geld, und die Arbeit schreibt sich ja auch

nicht von alleine. Dann gewinne ich in der Aussenwelt eben nur die Einsicht, dass meine selbstgewählte Arbeit meinem Beruf entspricht und in jedem Beruf etwas Anstrengung verlangt werden darf; also setze ich mich wieder an meinen Computer und schreibe mich fort, bis ich unruhiges Hin- und Herrutschen am Nachbartisch gewahr werde und schliesslich einem anderen Grottenmolch erhaben zuwinke.



\* Deborah Nobs ist Mitarbeiterin der Studierendenzitung «Gezetera» und erzählt in der Rubrik «Campus» ihre persönlichen Geschichten rund um das Studentenleben an der Universität Basel.

# Grossrätin dämpft Ozeanium-Euphorie

Das Parlament hat nur Grundlagen für Neubau an der Heuwaage geschaffen

**LANGER WEG.** Der Zolli freute sich: Nachdem der Grosse Rat den neuen Zonenplan der Heuwaage abgesegnet hat, wolle er seine Idee eines Ozeaniums vorantreiben (BaZ vom Freitag). Grossrätin Mirjam Ballmer (Grüne) geht das zu schnell. Sie erinnert daran, dass das Parlament nur die Voraussetzungen für einen Neubau auf der Heuwaage geschaffen hat. «Dort kann nun ein x-beliebiges anderes oder gar kein Projekt verwirklicht werden.» In der Tat ist noch nichts bewilligt. Auch der Zolli muss für sein Projekt eines Riesenaquariums den ganzen Bewilligungsprozess, inklusive Planaufgabe und Einspracheffristen, überstehen.

Fest steht allerdings, dass der Zolli in der Pole-Position ist. Denn das Präsidialdepartement hat seine Ambitionen für einen Neubau des Naturhistorischen Museums auf der Heuwaage begraben. Dass es aber Widerstand gegen ein Ozeanium geben könnte, zeigen die Reaktionen auf BaZ-Online. Neben zahlreichen euphorischen Kommentaren äussern sich auch einige Tierschützer kritisch zum Ozeanium-Projekt. daw